



Karl von Ebersberg, Schloßgarten von Schloß Fachsenfeld, 1838, Öl

Vergnügte Konterfeis ländlicher Originale

Die Fachsenfelder Zeichnungen des Pflug-Schülers Karl von Ebersberg

Von H. Baumbauer

Wenn eine kleine Gemeinde wie Fachsenfeld bei Wasseralfingen eine dem Heimatgedanken gewidmete Ausstellung wagt, so ist dies zweifellos dankenswert. Eine Überraschung aber bedeutete es, daß diese zu Januarbeginn gezeigte Fachsenfelder Ausstellung mit einer so stattlichen Zahl künstlerischer Arbeiten aus den Jahren um 1840 aufwartete, daß manche Stadt neidisch werden könnte auf so instruktive und köstliche Konterfeis ihres Bildes und ihrer Einwohner. Des Rätsels Lösung ist die Kunstsammlung des Freiherrn Reinhard Koenig-Fachsenfeld, die die Blätter bzw. Gemälde erstmals der Öffentlichkeit zugänglich machte und ihnen eine Fülle von örtlichen Fotografien aus dem Fachsenfelder Leben der neunziger Jahre beigab. Daß die Ausstellung für die Heimatfreunde eine Fundgrube darstellte, braucht nicht betont zu werden.

*

Fachsenfeld hatte, seitdem es 1818 in die staatliche Liste der „24 allerärmsten Gemeinden“ eingetragen wurde,

lange Zeit unter einem wenig erfreulichen Ruf zu leiden. Ursache war die Ansiedlungsspekulation eines Grundherrn des 18. Jahrhunderts, die der Gemeinde heimatlose Leute zuführte. Staatliche Fürsorge begründete daher zur Verbesserung der Verdienstmöglichkeiten bereits im Jahre 1824 eine „Industrieschule“. Späterhin bewirkten vor allem die industriellen Arbeitsmöglichkeiten im nahen Wasseralfingen einen Wandel der Dinge. Sie geben heute dem fast 2000 Einwohner zählenden Ort über dem Kochertal den Charakter einer Arbeiterwohngemeinde auf landwirtschaftlicher Grundlage.

Als Anziehungspunkt für Kunstfreunde besitzt Fachsenfeld eine von Hans Sigmund von Wöllwarth im Jahre 1591 erbaute evangelische Chorturmkirche; sie wurde 1958 sorglich erneuert. Das Schloß der Freiherrn von Koenig-Fachsenfeld ist ein schlichter, 1824 begonnener Bau inmitten eines schönen Parks. Es wurde in der schwäbischen Kunstgeschichte bekannt durch die Förderung,

die Freiherr Anton von Koenig-Fachsenfeld dem damals noch verkannten Impressionisten Hermann Pleuer und gleichgesinnten Künstlern gewährte. (Zur Zeit ist darin eine grafische Ausstellung „Helden und Heilige“ mit Blättern italienischer Meister des 16.–18. Jahrhunderts eingerichtet, die im März zugänglich gemacht werden soll.)

*

Die Ausstellung „Alt-Fachsenfeld“ breitete eine beachtliche Zahl von aquarellierten Dorfansichten und kolorierten Bildniszeichnungen aus, dazu einige Gemälde der Burg Niederaltingen im Kochertal und des Fachsenfelder Schlosses. Ihr Künstler ist Karl von Ebersberg.

Karl von Ebersberg (mit ganzem Namen: Karl Martin Gramm, Edler von Ebersberg) wurde 1818 in Biberach als Sohn eines Malers geboren. Es war der damals weitberühmte Maler des oberschwäbischen Volkslebens Johann Baptist Pflug, der das Talent seines Schülers Karl entscheidend beeinflusste. Durch eine Empfehlung Pflugs erhielt der Jüngling ein Stipendium der Biberacher Stadtverwaltung und der kath. Stiftungskasse, so daß er die Münchener Akademie besuchen konnte. Dort war es vor allem der Lithograph Ferdinand von Piloty, der den jungen Biberacher förderte; auch zu ihm hatte eine Empfehlung Pflugs die Tür geöffnet.

In seiner Biographie „Johann Baptist Pflug“ berichtet Max Zengerle, Ebersberg habe nach seiner Akademiezeit eine Zeitlang in Biberach vornehmlich für den schwäbischen Adel gearbeitet. „Ganz dem Wunsch seiner Auftraggeber entsprechend malte er auch Porträts im zeitgenössischen Stil des Biedermeier, so verschiedene Porträts von Personen aus der Familie des Freiherrn von Koenig.“

Viele der in einem Familienalbum des Schlosses in Fachsenfeld gesammelten Bildniszeichnungen sind nun mit den Daten 1838 und 1839 versehen; eine unter ihnen bezeichnete der Künstler mit eigener Hand mit der Jahreszahl 1839. Ebersberg war damals 20 bis 21 Jahre alt (Zengerle nennt irrtümlich 1824 als Ebersbergs Geburtsdatum).

Vergleicht man aber die Fachsenfelder Arbeiten des Künstlers miteinander, so wird augenfällig, daß ihre Entstehungszeiten sich auf mehrere Jahre erstrecken müssen. Zaghaft und übergenu verfahrenen Schülerstudien, die in allem noch vom Vorbild des verehrten Lehrers Pflug leben, stehen meisterlich hingeworfene, sicher konzipierte und aufs Wesentliche abgestellte Bildnisstudien gegenüber, die schon in allem das Urteil von Julius Baum („Die schwäb. Kunst im 19. und 20. Jahrh.“) bestätigen: „Die vom Lehrer Pflug übernommene Freude am lustigen Übertreiben im Physiognomischen wich nach Studienjahren in München einer eleganten, sehr flotten Malweise, besonders in seinen Reiterbildnissen. Die skizzenhaft andeutende Malweise kommt aus der Gabe zu leicht beschwingtem, großzügigem Sehen. Er war der bevorzugteste Künstler des oberschwäbischen Adels.“

Aus alledem darf gefolgert werden, daß Karl von Ebers-

berg schon als Biberacher Gymnasiast Gelegenheit zu Besuchen in Fachsenfeld hatte (wahrscheinlich über die Warthausener Verwandtschaft der Familie von Koenig) und daß er mindestens bis zum Jahre 1840 mehrmals in Fachsenfeld seine Mal- und Zeichenstudien betrieb. Und hierin lag, um es aufs knappste zu sagen, ein Hauptreiz der Fachsenfelder Ausstellung: sie zeigten eine rasch lernende, rasch reifende Hand – ein Talent auf dem Weg vom Vorbild zu sich selbst. Diese Fortschritte sich vollziehen zu sehen, ist ein Vergnügen eigener Art. Hinzu kommt der Reiz der Motive, die der junge Ebersberg noch mit der ganzen Naturfreude des Meisters Pflug und mit dessen Sinn für originelle Charakterisierung anvisiert. Insbesondere die Galerie von Konterfeis der Dorforiginale sind vergnügliche Dokumente eines anmutigen Realismus der Biedermeierzeit.

Karl von Ebersberg siedelte 1863 nach Graz über, wo er 1880 starb. Das Biberacher Museum und Grazer Sammlungen bewahren vortreffliche Bilder seiner Hand. Geschätzt sind seine Reiterdarstellungen. Gemälde im Fachsenfelder Schloß weisen ihn auch als vorzüglichen Porträtisten aus.



Karl von Ebersberg, Der Maurermeister Schaffner in Fachsenfeld, 1839
Kolorierte Bleistiftzeichnung